

# Das Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich: Eröffnungsanprache

Autor(en): **Hauri, H.H. / G.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **91 (1973)**

Heft 50: **SIA-Heft, Nr. 11/1973**

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-72074>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## SIA-Heft Nr. 11, 1973

### Das Institut für Denkmalpflege an der ETH Zürich

DK 378.962:725.94

Am 8. Dezember 1972 ist in einer kleinen, kammermusikalisch umrahmten Feier im Hauptgebäude das neueste Institut an der ETH in Zürich eröffnet worden<sup>1)</sup>. Vor einem Teilnehmerkreis, der namentlich die Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege, die in den Kantonen tätigen Denkmalpfleger sowie befreundete und interessierte Institutionen und Persönlichkeiten umfasste, hielten Prof. H. H. Hauri, Präsident der ETH Zürich, und Prof. Dr. h. c. A. Knoepfli, Vorsteher des Institutes, die hier teils vollständig, teils zusammengefasst wiedergegebenen Ansprachen. G. R.

#### Eröffnungsansprache

Von Prof. H. H. Hauri, Präsident der ETH Zürich<sup>1)</sup>

Als ich vor etwa vier Jahren mein Amt als Schulleiter antrat, musste ich zu meinem Erstaunen feststellen, dass die Einrichtung «Institut» in unserem Gesetz und in unseren Verordnungen überhaupt nicht vorgesehen oder gar reglementiert war. Dennoch verfügt die ETH Zürich über mehr als hundert organisierte Einheiten, welche unter den Begriff eines Institutes fallen. Sie sind unter den verschiedensten Bezeichnungen und mit allen möglichen Organisationsformen im Laufe der letzten hundert Jahre ins Leben gerufen worden. Der grösste Teil unserer 250 Professoren und der fast 3000 Mitarbeiter gehört heute solchen Institutionen an, und durch diese fliesst auch der grösste Teil unserer erheblichen materiellen Mittel. Entsprechend der Vielfalt der

<sup>1)</sup> Das Institut für Denkmalpflege der ETH Zürich hat seinen Sitz an der Binzstrasse 39, 8045 Zürich (Tel. 01 / 35 73 54), wo sich auch das Sekretariat der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege befindet.

<sup>2)</sup> Beim Erscheinen dieses Beitrages ist Professor H. H. Hauri nicht mehr im Amte des Präsidenten der ETH Zürich. Seine Ausführungen zur Institutseröffnung könnten somit als «historisch» gelten. Doch bieten sie nach wie vor eine zutreffende Information über die an der ETH Zürich bestehende Einrichtung zahlreicher «Institute», wie sie für Aussenstehende sonst kaum zugänglich ist. Im weiteren erweist sich der damalige Schulpräsident Hauri auch persönlich mit der ihm ex officio zufallenden Errichtung des Instituts für Denkmalpflege verbunden, dessen Forschungsaufgaben und dessen denkmalpflegerische Tätigkeit er — als Ingenieur — aus kultureller, kunsthistorischer und schulisch-informativer Sicht voll zu würdigen vermag.

Mit der Wiedergabe seiner Eröffnungsansprache bietet sich uns zugleich Gelegenheit, an einem einzelnen Beispiel nachträglich die vielen Errungenschaften dankbar anzuerkennen, die mit engagiertem Dazutun Professor Hauris während seines am 1. Oktober 1973 beendeten Präsidiums an der ETH Zürich verwirklicht worden sind. G. R.

Fachgebiete an unserer Schule finden wir auch die unterschiedlichsten Aufgaben und Tätigkeitsbereiche.

Institute sind zunächst einfach die *Arbeitsstätten* unserer Mitarbeiter. Sie sind ausgerüstet mit dem, was sie für ihre Tätigkeit in Lehre und Forschung brauchen. Genügte bei der Gründung unserer Schule vor über hundert Jahren Lehrzimmer und ein paar Sammlungen von Demonstrationsobjekten, so weist eine heutige technische Hochschule ein wahres Arsenal von Forschungsmitteln auf. Atombeschleuniger, Elektronenmikroskope und Computer, deren Anschaffung und Betrieb Millionen verschlingt, finden sich neben Versuchswäldern, Pflanzgärten und Herbarien. Eine Bibliothek mit mehr als einer Million Bände und Hunderttausenden von Mikrofilmaufnahmen neben der kleinen Handbibliothek im Studierzimmer. Ganze Bürogeschosse, bevölkert durch Fachleute vieler Sparten mit der unumgänglichen Schar von Sekretärinnen, welche die Papierflut in Gang halten neben der Ecke, in welcher bei viel Kaffee eine neue mathematische Theorie diskutiert wird. Das ist die Welt der ETH-Institute, in die nun unsere Denkmalpflege eintreten soll.

Was geschieht nun aber in diesen Instituten? Welches sind die *Aufgaben* und die *Ziele*? Unsere Standardantwort auf diese Frage lautet etwa wie folgt:

- Unsere Institute dienen der *Forschung*, der Forschung als Mittel zur Weiterbildung der Lehrkräfte und der Absolventen sowie zur Gewinnung neuer Erkenntnisse auf den betreffenden Fachgebieten.
- Die Institute dienen auch der *Lehre* im Studium durch die Veranstaltung von Praktikas, Kursen und Demonstrationen.
- Weiter verrichten die Institute auch *Dienstleistungen* im allgemeinen Interesse.

Warum soll nun die Denkmalpflege ebenfalls ihr Institut an der ETH erhalten? Ist es notwendig, dass die Technische Hochschule in Zeiten, wo der Bund zu drastischen Sparmassnahmen gedrängt wird, ein neues Institut eröffnet? Ein Institut, dessen Tätigkeit in den Augen vieler Leute wohl nur am Rande etwas mit den Technischen Wissenschaften zu tun hat? Diese Frage ist an mich — und das scheint ein gutes Zeichen zu sein — zwar noch nicht gestellt worden. Man sollte sie aber trotzdem beantworten können:

Dass Denkmalpflege eine kulturelle *Verantwortung* jeder, aber besonders der heutigen Generation ist, brauche ich in diesem Kreise nicht auszuführen. Dass Denkmalpflege auch eine öffentliche *Aufgabe* ist, bedarf keiner besonderen Erläuterungen. Auch wenn es erfreulicherweise immer wieder gelingt, den Einzelnen für die Erhaltung

eines Kulturgutes zu begeistern und sogar zum Portemonnaie greifen zu lassen, so bedarf die weniger spektakuläre Arbeit, die dauernd geleistet werden muss, unbedingt der ständigen staatlichen Unterstützung.

Bleibt die Frage: Warum wurde gerade unserer Technischen Hochschule ein Institut für Denkmalpflege eingegliedert?

Vorlesungen in Denkmalpflege, verbunden etwa mit Exkursionen, wurden schon seit langer Zeit an der Architekturabteilung gehalten. Heute ist dies die Aufgabe von Herrn Prof. Knoepfli. Er und seine Kollegen aus der Praxis sowie die Professoren fachverwandter Gebiete haben aber schon lange eine ständige Einrichtung vermisst, welche Forschungsarbeiten ermöglichen und die vielen Tätigkeiten auf diesem Gebiete verfolgen und koordinieren lässt.

Dass diese Aufgabe keineswegs nur am Rande der ETH-Funktionen liegt, sondern ausgezeichnet in das Lehr- und Forschungskonzept der Schule passt, ist erst zu erkennen, wenn man das Tätigkeitsprogramm des Institutes konsultiert. Da ist die Rede von Diagnosen, Methoden bauhistorisch-archäologischer Erschliessung, technologischen Problemen wie archäologischer Landesvermessung, materialtechnischen Problemen von Stein, Mörtel, Holz, Anwendung der Mikroskopie, Ausgrabungstechnik und vielem mehr. Es handelt sich also um eine wirklich *interdisziplinäre Tätigkeit* mit vielen technologischen Komponenten. Damit drängt sich eine Zusammenarbeit mit einer Reihe anderer ETH-Institute nicht nur auf, sie kann sich hier zudem äusserst fruchtbar auswirken. Namentlich erwähnt seien neben andern nur das Institut für Geschichte und Theorie der Architektur, das Institut für Photogrammetrie sowie die Eidgenössische Materialprüfungsanstalt.

Aber auch mit den bestehenden *Institutionen ausserhalb der ETH* ist eine enge Zusammenarbeit vorgesehen. Es wurde mir genannt: Institut für Frühmittelalterarchäologie in Zurzach, Schweiz; Institut für Kunstwissenschaft Zürich; Archiv der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege u. a. m.

In der *Lehre* ist vorgesehen, dass neben dem Unterricht im Architekturstudium Möglichkeiten zu Nachdiplomstudien als Denkmalpfleger geboten werden. Auch wird das Institut Kurse für Leute aus der Praxis durchführen, eine Aufgabe, die für die ETH auf allen Gebieten immer wichtiger wird. Viele Praktiker werden eine Institution sehr be-

grüssen, welche solche Seminarien, Kurse oder Symposien durchführen kann.

Unsere Institute haben im weitern die Pflicht, über fremde und eigene Arbeiten zu *informieren*. Dies kann geschehen durch die Publikation von Dissertationen, durch Artikel in Fachzeitschriften oder durch Herausgabe von Broschüren und Büchern. Es freut mich ganz besonders, bei dieser Gelegenheit auf ein Buch von Prof. Knoepfli hinweisen zu können, das gerade auf den heutigen Tag vom Institut für Denkmalpflege herausgebracht worden ist, in Gemeinschaft mit dem Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaften und der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte. Sein Titel lautet: «Schweizerische Denkmalpflege. Geschichte und Doktrinen».

Schliesslich wird das Institut auch *Dienstleistungen* im öffentlichen Interesse zu erbringen haben. Dazu gehören vor allem Beratungen in besonders problematischen Fällen der Praxis, die Vornahme von Diagnosen sowie auch einzelner Restaurationsarbeiten. Selbstverständlich können und dürfen wir die finanziellen und personellen Mittel der ETH selbst nicht für die eigentliche Denkmalpflege einsetzen. Hierfür sind ja besondere Geldquellen vorhanden. Wir dürfen nur Unterricht und Forschung betreiben, was wohl praktisch bedeutet, dass einzelne Arbeiten nur dann selbst durchgeführt werden sollen, wenn sie im Rahmen der Forschungstätigkeit notwendig sind oder der Ausbildung dienen. Die Denkmalpfleger brauchen deshalb keine unfaire Konkurrenz zu befürchten.

Übrigens sind die *Mittel*, die uns zur Verfügung stehen, sehr beschränkt, speziell die personelle Dotierung. Die gegenwärtige Situation beim Bund verunmöglicht es uns, das Institut von Anfang an so auszurüsten, wie es die Gründer gerne hätten. Wohl oder übel wird man sich auf Qualität vor Quantität konzentrieren müssen» ...

\*

Der Präsident der ETH Zürich schloss mit dem Dank für die Initiative und den Einsatz der Professoren *Albert Knoepfli* und *Paul Hofer*, aber auch an andere, die an der Gründung des Institutes mitgewirkt haben. Dessen künftigen Wirken wünschte Professor Hauri vollen Erfolg zum Wohle der ETH, vor allem aber zum Wohle der grossen kulturellen Aufgabe der schweizerischen Denkmalpflege.

## Organisation und Tätigkeit des Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich<sup>3)</sup>

Der schweizerische Schulrat hat der Gründung eines Institutes für Denkmalpflege an der ETH Zürich zugestimmt und ihm grünes Licht auf den 2. April 1972 gegeben. Bis zum Erlass eines Statuts, für das eine für alle ETH-Institute verbindliche Regelung<sup>4)</sup>, abgewartet werden muss, amtiert ein *Kuratorium* (unter dem Vorsitz von Prof. Dr. h. c. A. Knoepfli), das aus den Leitern der *vier Tätigkeitssektoren* besteht: Prof. Dr. *Paul Hofer* (Stadtkernforschung), Dr. *Walter Drack*, zürcherischer Denkmalpfleger und Kantonsarchäologe (Urgeschichte und römische Zeit), Prof. Dr. *Hans Rudolf Sennhauser* (Frühmittelalter- und Monumentenarchäologie) und Dr. *Albert Knoepfli* (allgemeine Denkmalpflege und Technologie). Im Vollausbau be-

schäftigt sich das Institut mit der Grundlagenforschung, der Information, der Beratung und der Lehre.

In der Sparte *Grundlagenforschung* versuchen wir in vorderster Linie Lücken zu schliessen, welche in den Voraussetzungen denkmalpflegerischer Unternehmen oder bei deren Durchführung bestehen. Als Beispiele seien etwa genannt: archäologische Methodik, archäologische Landesvermessung und Städtebaupographie, Auswertung von Grabungen und Bauuntersuchungen, historische Bauten- und Bautechnikkunde, Diagnose und Technologie von Restaurierungen, Grundsatzfragen.

Die *Information* bezieht sich einmal auf Literaturhinweise für die Leute der Praxis, welche die Flut von zum Teil abgelegenen Neuerscheinungen aus Zeitgründen nicht mehr selbst bewältigen können und doch eine Übersicht auf neue Ansichten und Forschungsergebnisse gewinnen sollten. Des weiteren will das Institut über Resultate eigener und fremder Grundlagenforschung sowie über neue Erfahrungen der Praxis informieren, die allgemein bekannt ge-

<sup>3)</sup> Nach Angaben von Prof. Dr. A. Knoepfli.

<sup>4)</sup> Der Entwurf für ein Institutsreglement ist im Kreise der Professoren und der Assistenten der ETH bereits diskutiert worden. ETH-Präsident Prof. Dr. H. Ursprung wird das Reglement nun dem Schulrat zum Beschluss vorlegen.